

Spangenberg Zeitung.

Blatt für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

ersch. wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Mittwoch für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro
Monat 1.— RM., frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Land- und
Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Fröhliche Welt“, „Rund um den Erdball“ und
„Unterhaltungsbeilage“. — Durch die Postkassen und Briefträger
bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.
Fernsprecher Nr. 27
Telegr.-Adr.: Zeitung
Anzeigen werden die sechsgelapene 3 mm hohe (Petit-) Zeile oder deren
Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung
entsprechender Rabatt. Reklamen sollen pro Seite 40 Pfg. Verbindlichkeit
für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerühr
für Inserate und Auskünfte beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger
berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771.

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg
Nr. 137 Sonntag, den 17. November 1929. 22. Jahrgang.

Deutschland und Oesterreich.

Wichtige Rede im österreichischen Nationalrat für den wirtschaftlichen Zusammenbruch.

— Das Wien wird nun gedruckt: Der Wirtschaftliche Zusammenbruch hat sich in der letzten Zeit des Jahres ausgedehnt. Die Rede über die wirtschaftliche Zusammenbruch des Reiches und Oesterreichs im Nationalrat. Der österreichische Nationalrat hat am 14. November eine wichtige Rede gehalten. Die Rede über die wirtschaftliche Zusammenbruch des Reiches und Oesterreichs im Nationalrat. Der österreichische Nationalrat hat am 14. November eine wichtige Rede gehalten. Die Rede über die wirtschaftliche Zusammenbruch des Reiches und Oesterreichs im Nationalrat. Der österreichische Nationalrat hat am 14. November eine wichtige Rede gehalten.

Großer Stahlauftrag für Deutschland?

— Amerika und der Kruppische Stahl. Die American Krupp Nickel-Steel-Gesellschaft hat das Kruppische Verfahren in Amerika besitzt und davon eine Anzahl Lizenzen an amerikanische Stahlwerke vergeben hat, soll nach zuverlässigen Informationen kurz vor dem Abschluss eines Vertrages mit der Ford Motor Co. stehen.

Deutsche Reichsbahn und „DAB“.

— Eine Jahresrechnung von 300 000 RM. Nach Mitteilungen des Berliner Tagblattes mündet die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft der Deutschen Allgemeinen Zeitung seit etwa Frühjahr 1927 monatlich 25 000 RM., also jährlich 300 000 RM. Es geschieht dies in der Form, dass die Reichsbahn 5000 Exemplare der „DAB“ zu 5 RM. monatlich abonniert. Davon werden der Reichsbahn selbst etwa 200 Stück geliefert, während die übrigen zur bestmöglichen Verwertung, insbesondere zur Verteilung an große Städte, dem Verlage verbleiben.

Englände Liquidationsraub.

— Ein Vorstoß im Parlament für die Rückgabe. Die parlamentarische Behandlung des englischen Liquidationsraubs kommt jetzt in Fink. Mac Pherson hat einen Initiativantrag eingebracht, der die sofortige Auszahlung der Liquidationsüberschüsse an Deutschland fordert. Bereits mehr als hundert Unterhausmitglieder haben unterschrieben, darunter Mitglieder aller drei Parteien; jedoch gehört die Mehrzahl der Unterschriften der Arbeiterpartei an. Vorher hätte, als er im Dezember die Liquidationsfrage zur Sprache brachte, von nur drei Millionen Pfund gesprochen. Nun hat aber der Handelsminister Graham im Unterhaus offiziell erklärt, dass der Ueberüberschuss 14 1/2 Millionen Pfund, also fast 300 Millionen RM., betrage. Bis zum Stichtag dem 31. August 1929, betrug der Ueberüberschuss der Liquidationen 57 1/2 Millionen Pfund. Zur Bezahlung der britischen Gegenforderungen wurden 38 1/2 Millionen Pfund verbraucht, sodass ein Ueberüberschuss von 17 1/2 Millionen Pfund verbleibt. Zu dieser Summe muss man, um den ganzen Umfang des englischen Geschäftes beurteilen zu können, nachträglich auch die Zinsgewinne rechnen, die im Laufe der Jahre entstanden sind. Man schätzt sie auf beinahe 10 Millionen Pfund. Nimmt man nun an, dass England zur Bezahlung der englischen Gegenforderungen noch drei Millionen Pfund gebraucht, dann ist England Deutschland noch immer rund 24 Millionen Pfund schuldig. Hierin kommen noch die Summen aus den Dominions, die ebenfalls recht beträchtlich sind.

Schwere Kämpfe in der Provinz Sonan.

— Nach Meldungen der „Associated Press“ aus Shanghai haben in der Provinz Sonan bei Tschangsu zwischen nationalchinesischen Truppen und Streitkräften der kommunistischen Partei schwere Kämpfe begonnen. Verwundet sind hundert Soldaten, das Dorf Tschangsu ist zerstört. Die Entwicklung der Lage deutet darauf hin, dass die jetzigen Kämpfe zu den schwersten des ganzen Jahres gehören.

Zu den Düsseldorf-Frauenmorden.

— Eine neue Mordspur entdeckt. Die Angaben des noch immer nicht ermittelten Mordopfers in einem Brief an die kommunistische Zeitung „Freiheit“ über die Vergewaltigung einer weiteren Mordopferin durch den Täter Wappendorn scheinen sich zu bestätigen. Nach Mitteilung der Kriminalpolizei ist es bei dem Gut gefundene Handtasche mit Inhalt als Eigentum des seit dem 11. August 1929 als Vermisster gemeldeten Hausmädchens Marie Sahn aus Bremen festgestellt worden. Da auf dem Wappendorn auch ein roter Strohhut gefunden wurde, den die Sahn beim Verlassen ihrer Wohnung am 11. August getragen hat, ist damit zu rechnen, dass sie dem Mörder zum Opfer gefallen ist. Wie die Ermittlungen ergaben, soll die Sahn mit der ermordeten Mutter befreundet gewesen sein.

Die Sozialdemokratische Pressefront.

— Die Zeitung „Sozialdemokratische Pressefront“ weiter mittelt, dass auch das Answärtige Amt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ in ähnlicher Weise unterließe, so muss — so schreibt die „F. Z.“ — diese Behauptung für beide Stellen ein Unfug sein, sich eingehend über ihr Verhältnis zu dem genannten Blatte zu äußern.

6 Millionen Reichshilfe für die Deutsch-Russen.

— Aufhebung eines Teiles in Deutschland. Am den 12 000 Deutsch-Russen, die vor Moskau liegen, zu helfen, wird die Reichsregierung, wie einer unserer Berliner Vertreter erklärt, zunächst 6 Millionen RM. vom Staatskassenschatz des Reichstages anfordern. Die private Hilfsaktion des Reichstages an dieser Hinsicht wird nicht beabsichtigt. Es besteht der Plan, auch Kanada und Brasilien auszuwandern. Die Zweck der Hilfsausführung soll einem Reichskomitee übertragen werden. Die Hilfsausführung soll einem Reichskomitee übertragen werden. Die Hilfsausführung soll einem Reichskomitee übertragen werden.

Die Endzahl beim Volksbegehren.

— Schwierige Prüfung der Eintragungen. Bei der Prüfung der Eintragungen für das Volksbegehren ist es, wie von unrichtiger Seite verbreitet, häufig einwandfrei festzustellen, ob das Volksbegehren durchgedrungen ist. Es ist zwar zu erwarten, dass der Ueberüberschuss von rund 20 000 Stimmen groß genug ist, um die Stimmen auszureichen, die eine für die Volksbegehren ist eine ganze Anzahl von Zweifeln aufgeworfen, die rechtlich geklärt werden müssen. Die Volksbegehren haben in erster Linie die Bundesversammlung zu füllen. Eine Anzahl dieser Ausdrücke bereits getagt. Es hat sich aber herausgestellt, dass die Prüfung der Volksbegehren nicht durchzuführen ist. Die letzte Entscheidung liegt infolgedessen beim Reichswahlamt, der in der Zeit vom 1. bis 25. November zusammenzutreten soll. Zweifelsfrei ist z. B., ob die Stimmen als unzulässig zu werden sollen, die dadurch zustande gekommen sind, dass die Gemeindevorstände die Eintragungen nicht den Behörden angenommen werden kann, dass ein solches Verfahren unzulässig ist, so besteht doch die Möglichkeit, dass eine Entscheidung im Reichswahlamt zu kommen wird, die die Eintragungen nicht den Behörden angenommen werden kann, dass ein solches Verfahren unzulässig ist, so besteht doch die Möglichkeit, dass eine Entscheidung im Reichswahlamt zu kommen wird.

Dr. Schacht über die Tributbank.

— Ihre Aufgabe im internationalen Zahlungsvorkehr. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in der Presse einige Erläuterungen zu dem Ergebnis der Sachverständigenberatungen von Baden-Baden. Er unterrichtet, dass die neue Bank, wie sich aus den Beratungen klar ergibt, nicht als Reparationsbank, sondern wirklich als eine internationale Bank aufgezogen wird, die ganz allgemein eine wichtige Hilfsstellung einnehmen hat für alle irgendwie auftretenden Schwierigkeiten im internationalen Zahlungsvorkehr. Die Bank kann mit ihrer Tätigkeit beginnen, sobald 10 Prozent des 500 Millionen Schweizer Goldfranken vorgesehenen Aktienkapitals, die von den beteiligten fünf Ländern übernommen werden, eingezahlt sind. Die restlichen 40 Prozent sind von den beteiligten Banken garantiert. Für den Vorstoß kommt zunächst niemand in Betracht, sondern ein Amerikaner oder ein Deutscher. Der Weltmarkt ist ein internationaler Markt, und es ist ganz besonders Bedeutung bei, weil die Bank dank, nicht nur eine internationale, sondern eine wirklich universelle Einrichtung wird. Das Grundgesetz enthält u. a. die Bestimmungen über die sogenannten „Zentralbanken“. Von internationalen Organisationen dieser Art ist man abgesehen und hat sich mit der Ausgestaltung von Doppelzentralbanken beschäftigt. Das Vorgehen kann noch nicht festgestellt werden, ebenso ist die Bekanntheit des Sachverständigenrates zunächst noch nicht beabsichtigt, es sich bei ihm erst um einen Entwurf handelt, der noch zu überarbeiten ist.

Der Großhandel zur Finanzreform.

— Forderung des Steuerabbaus. Der Steuerausschuss des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Ueberseehandels e. V. hat in einer Besprechung mit dem Reichsfinanzministerium die Forderung der Steuerreform geäußert. Eine Bekanntheit und Berücksichtigung der Forderungen, die im Entwurf zu sehen sind, wird erst nach Abschluss der Steuerkonferenz erfolgen. Der Reichsverband vertritt die Ansicht, dass eine Erklärung, die unter Hinweis auf die Zusammenkünfte in der letzten Zeit erneut die Bekanntheit betont, die Möglichkeit einer Kapitalabnahme zu schaffen und den Einfluss auf ein einflussreiches Kapitalbildungsfördernde, Kapitalabnahme zu ermöglichen. Die dazu unerlässliche umfassende Umgestaltung des Steuerwesens ist unbedingt notwendig. Dazu gehören neben der unerlässlichen Bekanntheit der öffentlichen Ausgaben ein wesentlicher Abbau der Gewerbe- und Grundbesitzsteuer, eine wesentliche Senkung des Einkommensteuertarifes und eine Bekanntheit der Ausbringung zur Bekanntheit. Diese Reform müsste unter allen Umständen möglichst mit einer Annahme des Young-Planes verbunden und festgelegt werden.

dem General Motors Beschäftigten von einem Verfall der Aktien...

Der Niederkämpfung der Klettern. Auf eine Anfrage der Redaktion der DWA...

Wissenschaft, Kunst und Technik. Vater und Sohn auf einer Universität.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr. Diskontoberatung in Neuwort.

Die französische Automobilfabrik Citroen von General Motors erworben.

Frankfurter Brief. Die Delegation für die zweite Haager Konferenz.

Die Termine der bevorstehenden Konferenzen. London, 23. Wie Times' erzählt...

Frankreichs Verfassungslösung. Paris, 23. Wenn auch in der letzten Unterredung...

Verfallensakt des Graf Zeppelin. Friedrichshagen, 23. Das Luftschiff Graf Zeppelin...

Die Delegation für die zweite Haager Konferenz. Berlin, 23. Die deutsche Delegation für die zweite Haager Konferenz...

Anweisung russischer Generale aus Danzig. Danzig, 23. Der Senat der freien Stadt Danzig...

Präsidentenwahl in Mexiko. Aus Mexiko City wird gemeldet: Die Wahlkraft...

Präsidentenwahl in Mexiko. Aus Mexiko City wird gemeldet: Die Wahlkraft...

Präsidentenwahl in Mexiko. Aus Mexiko City wird gemeldet: Die Wahlkraft...

Präsidentenwahl in Mexiko. Aus Mexiko City wird gemeldet: Die Wahlkraft...

Präsidentenwahl in Mexiko. Aus Mexiko City wird gemeldet: Die Wahlkraft...

Präsidentenwahl in Mexiko. Aus Mexiko City wird gemeldet: Die Wahlkraft...

Die Jungfrau der Knecht ROMAN VON ARNO FRANZ

Sie hatte Berechnung, das sah Sohr wohl ein, aber er fand nicht den Mut zum Handeln.

„Du sagst mir, du bist eine Jungfrau, das ist mir egal, ich bin ein Mann.“

„Du sagst mir, du bist eine Jungfrau, das ist mir egal, ich bin ein Mann.“

Spangenberg, den 16. November 1929.

Kino. Ein wunderbares Programm für den Winter... Wieder ein Reginald Denny-Film, wovon schon weiß, daß man dabei herzlich lachen kann.

Heimatmuseum. Dem Museum sind in der letzten Zeit wieder wertvolle Stücke einverleibt worden. Die endgültige Einrichtung des Museums, die im Einklang mit dem Kurbesitzenden Landesmuseum vor sich geht, wird betrieben.

Versammlung der Hausfrauen. Am 14. ds. Monats (Mitglied des Frankfurter Hausfrauenvereins im Verband Deutscher Hausfrauenvereine) eine außerordentlich gut besuchte Frauenversammlung statt.

Veranstaltung der Frauenvereine. Die Frauenvereine haben sich in der letzten Zeit wieder zu einer Versammlung zusammengefunden, die jeder Frau offen steht, um Rücksicht auf Religion und Parteizugehörigkeit, die einzige den gemeinsamen Fraueninteressen dient und besonders auch in den praktischen Fragen der Hauswirtschaft und des Muttertums den Mitgliedern Positives bieten will.

Reinigung vor dem juristischen Studium. Die Vereinigung der Vorstände der deutschen Anwaltskammern erläßt eine Warnung vor dem juristischen Studium, in der es heißt: „In Preußen ist seit dem Jahre 1913 die Zahl der die Rechte Studierenden von 2000 auf 12.600 im Jahre 1927 und 15.200 im Jahre 1928 gestiegen. Sie befindet sich auch 1929 ständig weiter im Steigen. Die alteleidende Entwicklung ist in anderen deutschen Ländern zu beobachten.“

Wanderversammlung. Der Landwirt S. Wersing von hier verspricht, als er in der Morgenanderrung auf dem Boden damit beschäftigt war, Futter für das Vieh präparieren zu lassen, er fürchte dabei aus der Luke auf der Tonne. Außer einem Bruch des Rechten Schlüsselbeins, erlitt er erhebliche innere Verletzungen.

Stimmen aus dem Leserkreise. Unter dieser Rubrik veröffentlicht die Schillingische Eingänge aus dem Leserkreise, die ein öffentliches Interesse voraussetzen. Für die hierin angeführten Auskünfte übernimmt die Schillingische (außer der presserechtlichen Verantwortung) keine Verantwortung; diese trägt der Einsender.

Gesangverein. Der Vorstand des Gesangvereins hat sich für die Teilnahme an der Gesangstunde in der Stadt Spangenberg entschieden. Zunächst beruht es eigenartig, daß in dem Augenblick, da die politischen Wogen sehr hoch gehen, auch die Frauen trotz aller friedlichen Worte die Hand zum Kampfe bieten.

Wahlkampf. Auf Veranlassung der Demokratischen Partei fand Donnerstagabend in den Räumen der Stadt Frankfurt eine Frauenversammlung statt, zu der schriftlich eingeladen worden war. Frauen, die man der Rechten zuzählt, waren nicht beehrt. Die beiden Demokratischen Rednerinnen, die man sich von auswärts verschrieben hatte, sprachen für die Bildung eines Frauenvereins in Spangenberg.

Frankfurt a. M. Die wegen der Vorkommnisse in Gröden und an der Galtswiese verurteilten Kallio, gegen die die Verurteilung wegen Landfriedensbruchs verhängt worden ist, haben wegen ihrer Verhaftung Beschwerde eingelegt, die von der Strafkammer als unzulässig zurückgewiesen worden ist.

Die Stadt hat sich ebenfalls ihre Sorge mit Zinsen. Sie hat sich hinsichtlich der Zinsen, auf den Gehalt von 1000 Mark, die der Stadt für die Verleihung der Stadtbibliothek zu zahlen sind, mit dem Landrat in Gröden verständigt. Die Stadtbibliothek hat sich ebenfalls mit dem Landrat in Gröden verständigt.

Die neuen Ford-Betriebe in Kassel sind eröffnet. Nicht Henry Ford selbst, sondern seine Generalvertretung, die er der Firma Autohaus Koch u. Co. anvertraut hat, wird der Mittelpunkt für Hessen, Thüringen und Südniederrhein sein.

Die hellen Farben leuchtenden Arbeits- und Ausstellungen sind eingestellt in den Kundendienst (Ford-Service), in den Montage- und Motorenraum, Ausstellungsraum für neue Wagen, elektrische Abteilung und das Ersatzteil- und Zubehörlager mit 10.000 Ersatzteilen.

Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder des Kaufmanns und Vertrauensmannes Julius Glücke festzunehmen. Er hat auf ganz raffinierte Art seine Opfer um große Geldbeträge beschworen, wobei er sich als Biegeleibstäter, ehemaliger Offizier und Großkaufmann ausgab.

Stimmen aus dem Leserkreise

Unter dieser Rubrik veröffentlicht die Schillingische Eingänge aus dem Leserkreise, die ein öffentliches Interesse voraussetzen. Für die hierin angeführten Auskünfte übernimmt die Schillingische (außer der presserechtlichen Verantwortung) keine Verantwortung; diese trägt der Einsender.

Gesangverein

Der Vorstand des Gesangvereins hat sich für die Teilnahme an der Gesangstunde in der Stadt Spangenberg entschieden. Zunächst beruht es eigenartig, daß in dem Augenblick, da die politischen Wogen sehr hoch gehen, auch die Frauen trotz aller friedlichen Worte die Hand zum Kampfe bieten.

Wer hat seit 10 Jahren jährlich etwa 50 Schulkindern Seebäder vermittelt? Wer hat mit diesen Bädern Seebäder verbunden? Wer hat in der Zeit der größten Not aus reinstem Mitleid heraus die Wohlhabstengemeinde ins Leben gerufen und etwa 26 Armen und Alten täglich warmes Essen gereicht? Wer hat die Mit-erberatungsstelle geschaffen? Wer hat bedrängten Rentnern, Handwerkern und Veteranenwitwen Quellen erschlossen, aus denen ihnen Beihilfen fließen. Und noch dieses könnte erwähnt werden. All das sind Arbeiten der Städtischen Wohlfahrtsstelle unter freiwilliger Mithilfe einiger einsichtigen Männer und Frauen.

„Frauenhilfe“ hat durchaus nicht, wie es in der Frauenversammlung am Donnerstag den Anschein erweckt, abseits von Not und Elend gestanden. Wer ehrlich und gerecht sein will, wird genügend Beweise dafür finden. Doch liegt es nicht im Wesen einer „Evangelischen Frauenhilfe“, ihre Taten und Bestrebungen zu wahlpolitischen Zwecken auszunutzen. Wir gedenken die Frauenvereinsfrage nach den Wahlen frei von Politik und Wahlkampf zu behandeln.

Mehrere Frauen.

Sport-Ecke

Spangenberg 1. - Homberg 1. Einer der härtesten Gegner für unsere Mannschaft, Homberg weilt morgen in Spangenberg. Es sieht fest, daß beide Mannschaften in Bezug auf Spielfärke fast gleichwertig sind, sodass man Homberg ein Plus zuertennen muß.

Messungen Jugend - Spangenberg Jugend. Obige Mannschaften stehen sich morgen auf der Freundschaftsinsel Messungen zum Serienplatz gegenüber. Die Messungen Mannschaft ist ein unübertrefflicher Gegner und wird sich auf alle Fälle diese 2 Punkte sichern. Wir sind auf das Resultat gespannt.

„Ford“ in Kassel. Die neuen Ford-Betriebe in Kassel sind eröffnet. Nicht Henry Ford selbst, sondern seine Generalvertretung, die er der Firma Autohaus Koch u. Co. anvertraut hat, wird der Mittelpunkt für Hessen, Thüringen und Südniederrhein sein.

Die hellen Farben leuchtenden Arbeits- und Ausstellungen sind eingestellt in den Kundendienst (Ford-Service), in den Montage- und Motorenraum, Ausstellungsraum für neue Wagen, elektrische Abteilung und das Ersatzteil- und Zubehörlager mit 10.000 Ersatzteilen.

Der lebenswerte Betrieb darf auf eine wohlgelungene Eröffnung zurückblicken.

Beilage. Unserer heutigen Nummer haben wir einen Prospekt der bekannten Buch- und Zeitschriftenhandlung Dr. Dehler, Offenbach/Main, Dudenhofstraße 6 betreuend die illustrierte Zeitschrift „Das kleine Familienblatt“ 9. Jahrgang beigelegt. Diese beliebte Familienzeitschrift bringt neben Romanen der bekanntesten Schriftsteller, hauswirtschaftliche und gesundheitsliche Ratschläge, Rätsel, Anekdoten usw. Trotz des reichen, anerkannt guten Inhaltes kostet ein Heft bei Zustellung frei Haus nur 20 Pf. Die Bestellung eines Jahresabonnements kann bestens empfohlen werden.

Obstbäume, Heckenpflanzen, Koniferen, Rhododendron, Strauden, Rosen. A. Schimmelppennig, Gartengestaltung, Baumschulen, Kassel, Germaniastraße 1/2. Strickwolle 40 Strang, 10 Pfennig, Kammwolle p. Wfd. 250.

Wähler und Wählerinnen, Alle

die morgen wählen müssen, geben ihre Stimme nur der
Deutschen Demokratischen Partei

Die Vertreter machen vor der Wahl keine Versprechungen, die nach der Wahl nicht gehalten werden. Denke, wie es bei den letzten Wahlen war!?

Willst Du sparsame Wirtschaft?

Willst Du klare Verhältnisse?

Willst Du daß eine Steuerermäßigung eintritt?

Willst Du daß den Armen und Bedürftigen geholfen wird?

Willst Du daß Sozial- und Kleinrentner nicht Almosen, sondern eine auskömmliche Unterstützung erhalten?

Willst Du daß das Wohl der Allgemeinheit vor Sonderinteressen tritt?

Willst Du daß alle Bürger gleichmäßig behandelt werden?

Willst Du daß nicht große Ausgaben für unfruchtbare Ideen ausgegeben werden und Gelder nicht vorher ausgegeben werden, bevor sie von den Stadtverordneten bewilligt werden.

Willst Du daß unsere Höhere Schule erhalten bleibt?

Willst Du daß endlich Deine richtige Vertretung zur Geltung kommen soll?

Dann mußt Du Deine Stimme nur abgeben für die
Deutsche Demokratische Partei

Darum wähle für den Kommunallandtag Liste 4

den Kreistag Liste 11

die Stadtverordnetenversammlung Liste 4

Du willst, daß andre Verhältnisse kommen müssen,
darum gib deine Stimme

nur der

Deutschen Demokratischen Partei.

Land- und Hauswirtschaft

Die Umfegung des Ammoniumsulfats.

Von Otto Krüger.

(Nachdruck verboten.)

Das Ammoniumsulfat (Schwefelsaures Ammonium) steht seit längerer Zeit im Vordergrund der Aufmerksamkeit der Landwirte. Jeder Landwirt, der auf eine rationelle Bewirtschaftung seiner Acker Erde legt, was eigentlich jeder sollte, muß sich eine genaue Kenntnis des Ammoniumsulfats verschaffen. Leider liegen diese Kenntnisse bei uns leider zum größten Teil noch zu wünschen übrig. Gerade der Wissenschaftler dem Praktiker oft zu unterwerfen, sich in den Sinn eines Passages erst hinsetzen, wie nun auf die Umfegung des Ammoniumsulfats zu kommen.

Das Ammoniumsulfat gehört zu jener Gruppe von künstlichen Düngern, der erst einen chemischen Umfegungsvorgang im Boden durchmachen muß, ehe er von den Pflanzen aufgenommen werden kann. Aus diesem Grunde wird das Ammoniumsulfat vielfach als ein unsicherer Dünger beurteilt. Diese Dünge, die sich nicht unmittelbar brauchen, allgemein überlässiger wirken, da der Umfegungsvorgang durch irgendwelche Nebenumstände leicht gehindert werden kann. Das Ammoniumsulfat, wie überhaupt Düngern, der sich umsetzen lassen, hat dagegen den einen Vorteil, daß, während sich die Umfegung vollzieht, ein Ausgewaschenwerden in den Untergrund nicht stattfindet. Und die ungünstigen Umfegungsvorgänge beeinträchtigen die Umfegung nicht durch entsprechende Maßnahmen auf ein Minimum reduziert werden. Dazu gehört vor allem, daß für genügend kalten Wasser im Boden Sorge getragen wird, weil unter dieser Mitwirkung die Umfegung geschieht. Der Kalk hat aber auch die Aufgabe, die saure Beschaffenheit des Ammoniumsulfats zu mildern.

Es ist für manchen vielleicht verständlicher, wenn man das Ammoniumsulfat als Schwefelsaures Ammonium bezeichnet. Kalk ist in diesem Zusammenhang vollkommen nutzlos. Zwischen beiden vollzieht sich eine wechselseitige Umfegung; die Schwefelsäure des Ammoniumsulfats verflüchtigt sich als Ammonium und verbindet die Kohlensäure des Kalks zu Ammoniumcarbonat, um sich an dieser Stelle mit dem Kalksalz zu verbinden. Die aus dem Ammoniumcarbonat Kalk fernverdrängende Kohlensäure tritt an die Stelle der Schwefelsäure mit dem Ammonium in Verbindung und bildet Ammoniumcarbonat.

Diese Umfegung ist naturgemäß, weil die Pflanzen nicht herabgefallene Mengen an Schwefel gebrauchen wie sie erhalten würden, wenn sie ihren Bedarf an Stickstoff in Form von Ammoniumsulfat aufnehmen müßten. Da aber das Ammoniumsulfat keine feste Verbindung in eigentlicher Form darstellt, wird aus ihm die Kohlensäure durch Salzsäure vertrieben, die sich bei der Zersetzung organischer Substanzen im Boden bildet und an die Stelle der Kohlensäure mit dem Ammonium verbindet. Mit diesem Vorgang ist durch Bildung salzsauren Ammoniums der zweifache Umfegungsvorgang vollzogen.

Wie schon angedeutet, herrscht in landwirtschaftlichen Kreisen noch vielfach die Meinung vor, daß sich eine genaue Kenntnis dieses Umfegungsvorganges erübrige. Das aber ist ein Irrtum, der sich oft bitter rächt. Denn wenn dieser Umfegungsvorgang gering geachtet wird, dann wird auch die Umfegungsvorgänge nicht selten verfehlen, was zur Folge hat, daß die Kalkung unvollständig ist.

Um es noch einmal zu betonen: das Ammoniumsulfat ist auf die Gegenwart von Kalk angewiesen. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß sich Ammoniumsulfat und Kalk nur im Boden begegnen dürfen, weil sonst das kohlensaure Ammonium als Gas durch Entweichung in die Luft verloren geht. Es ergibt sich also die Notwendigkeit, das Ammoniumsulfat und den Kalk getrennt voneinander auszubringen. Gestalt braucht allerdings nur etwa alle vier Jahre werden.

Ein Landmann, der diese Erfahrungen der Wissenschaft in die Praxis umsetzt, leistet sich selbst den besten Dienst.

Das Pferd hat den Fuß verkrüppelt.

Wenn sich ein Pferd den Fuß verkrüppelt hat, wird vielfach noch ein kalter Umschlag von Wasser angewandt. Erfahrungsgemäß ist es aber besser, wenn man recht warme Umschläge macht oder den kranken Fuß in möglichst warmes Wasser stellt. Das muß etwa eine Stunde lang erfolgen, wobei immer wieder warmes Wasser nachgegossen werden muß. Darauf bereitet man eine Mischung aus gleichen Teilen Wasser, Arita und Rutatinktur, taucht darin eine Leinwandbinde ein und binde sie fest um die verletzte Stelle. Ist die Binde trocken geworden, so muß man sie mit der Flüssigkeit erneuern. Wenige Tage nach dieser Behandlung ist das Tier wieder arbeitsfähig.

Die Kalkbeine der Hühner.

Die Kalkbeine der Hühner beeinträchtigen stark die Beweglichkeit, da die Tiere Tag und Nacht keine Ruhe haben. Um diese lästige Erscheinung zu beseitigen, erneuert man den Inhalt der Nester, füllt den Stall und sämtliche Wälder alle zwei bis drei Tage gründlich und pinde den Hühnern, am besten abends die Beine mit einer Lösung von Petroleum, heißem Öl, ein. Wenn man dies eine Zeitlang fortsetzt, werden die Kalkbeine verschwinden und die Beweglichkeit der Hühner wird sich wieder heben.

Mittel zur Verhütung des Baumkrebes.

Wenn es dem Boden an der erforderlichen Menge organischer Nährstoffe mangelt, pflügt sich gewöhnlich der Baumkrebs einzustellen. Diesem Uebelstand beugt man

Im Reiche der Hausfrau.

Das Reinigen von Spigen.

Das Reinigen von Spigen stellt sich immer ziemlich teuer; die wirtschaftliche Hausfrau wird daher versuchen, die Reinigung selbst auszuführen. Läßt sie es an der notwendigen Vorrichtung nicht fehlen, so wird ihre Mühe auch von Erfolg gekrönt sein.

Reife, echte Spigen legt man auf eine glatte saubere Unterlage, reibe sie mit erstem Mehl mehrere Male ab, glatte die Spigen zwischen feuchten Tüchern mit einem mäßig heißen Eisen.

Handelt es sich um die Reinigung schwarzer Spigen, die fettig geworden sind, so drückt man diese in Salzwasser (1 Tasse Salzwasser zu 9 Tassen Wasser). Schwarzwollene Spigen wäscht man auf ein Brett, das man in heiße Lösung legt, die man durch Kochen von Tabak in Wasser erfüllt. Darauf wäscht man die Spigen vom Brett, taucht sie in lauwarmes Wasser, reibt sie zwischen den Händen ein Verfahren, das man mehrere Male wiederholt, trocknet die Spigen dann in einem Tuch und plättet sie in noch feuchtem Zustande zwischen Leinwand. Es ist zu empfehlen, sie vor dem Plätten mit feinstgeschabtem Stearin zu bestreuen und abwärts mit einem recht heißen Eisen zu überrollen.

Wenden, die man reinigen will, werden ebenfalls möglichst gleichmäßig zusammengelegt; man heftet sie mit großen Spigen zusammen, drückt sie zwischen den Händen in lauwarmem Seifenwasser gut durch, zieht sie durch etwas kaltes Wasser, läßt sie in einem Leinentuch halb trocken, zieht dann die Stoffäden sorgfältig heraus und bügelt sie auf der linken Seite.

Nicht so stark salzen.

Das Salzen der Speisen muß mit großer Vorsicht und im richtigen Rahmen geschehen. Eine zu schwach gewaltene Speise ist wenig schmackhaft, und wer Salz zu stark gesalzen ist, schadet seiner Gesundheit. Vor allem wird durch übermäßigen Salzgenuss die Magenverdauung ungünstig beeinflusst. Durch das Salz wird nicht nur der Säuregehalt des Magensaftes herabgesetzt, sondern auch die Sekretion des Magensaftes gehemmt, wodurch sich das verdauende Ferment des Magens, das Pepsin vermindert. Ein Zuviel ist eben auch hier wie überall entsehend vom Uebel.

Wenn Speisen anbrennen . . .

Es ist sehr unangenehm, wenn Speisen infolge Unachtsamkeit anbrennen. Ist dies geschehen, so stelle man den Topf mit Speise sofort in eine Schüssel mit kaltem Wasser und fülle die Speise vorsichtig heraus in einen reinen Topf. Hier füge man etwas doppeltkohlensaures Natron hinzu. Töpfe, die einmal angebrannt sind, läßt man mit kaltem Wasser und ein bis zwei Eßlöffel voll Soda zugebeut zum Kochen auf und läßt es fünf Minuten kochen, wodurch sich alles Angebrannte löst.

Wie behandelt man farbige Stiefel?

Wenn farbige Schuhe Glanz und Aussehen verlieren, so verfähre man folgendermaßen: Man entferne Staub und Schmutz gründlich, zieht die Bänder heraus, die man reinigt und aufplättet. Unter der lauwarmen Wasserleitung wäscht man die Schuhe mit milder Seifenlösung und einem alten Stück Schwamm ab, spült sie mit klarem Wasser sorgfältig nach und stellt sofort die Leisten in die feuchten Schuhe. Wasser darf bei dieser Prozedur keinesfalls innen hereinlaufen; dies verdirbt man, indem man die Schuhe mit dem Absatz nach oben hält. Ueber Nacht beläßt man die Schuhe zum Trocknen an einem luftigen Ort. Erst, wenn sie ganz trocken sind, reibt man sie mit Creme tüchtig ein und behandelt sie dann mit einem weichen Lebertuch, bis sie wieder den alten Hochglanz zeigen.

Die Mahagoniplatte ist verborsten.

Zeigt die Mahagoniplatte unschöne Flecke, so behandelt man die betreffende Stelle zuerst mit stark verdünntem Salzwasser; die Lösung wird mittels eines Leinwandstückchens aufgetragen und trocken gelassen. Man wiederholt das Verfahren etwa drei bis vier Mal. Sollte sich der Fleck dann noch bemerkbar machen, dann reibt man mit einem frischen Leinwandstückchen, das nur wenig mit Spiritus und einigen Tropfen Weinalkohol befeuchtet ist, die betreffenden Stellen sorgfältig ein und wartet so lange, bis der Glanz mit dem der übrigen Platte harmoniert.

wirkfam vor, indem man eine reichliche Düngung mit Thomasmehl gibt. Diese Düngung ist regelmäßig nach Ablauf einiger Jahre zu wiederholen. Ist ein Baum bereits vom Krebs befallen, so muß das tote Holz nebst der Rinde sorgfältig herausgeschitten werden. Auf die so behandelten Stellen legt man eine Schicht breiartigen, gelochten Kalkes auf, die durch ein um die kranken Stellen gewickeltes Tuch festgehalten wird. Dieser Umschlag ist nach einigen Monaten zu erneuern.

Rheumatismus der Hunde.

Die meisten unserer einheimischen Hunderassen sind so abgehärtet, daß sie Regenwetter und geringere Temperaturunterschiede ohne Schaden ausstehen. Kommt ein durchgehärteter Hund in einen kalten Winter, so stellt sich doch oft leicht Rheumatismus ein. Bei plötzlichen Stößen soll man in diesem Falle tüchtig reiben und vor allem für ein warmes Lager sorgen. Einreibungen mit Kampherwirsuren wirken sehr ähnlich.

Zweckmäßiges Schütten von Bettfedern.

Wenn man Bettfedern in die Jutecks füllt, so nehme man das zu füllende Stück, ob ein Kopfissen oder ein Eberbett, und trenne es ein wenig auf, ungefähr 25 Zentimeter, oder lasse es gleich beim Nähen offen. Dann nehme man das andere Stück, in dem sich die Federn befinden, und trenne es genau so weit auf wie das vorige Stück. Hierauf näht man beide Teile, den Leeren mit dem vollen, mit großen Stichen zusammen. Durch Schütten fällt sich dann das leere Stück sehr schnell und es fliegen keine Federn umher. Nachher trennt man die Teile wieder auseinander und näht das gefüllte Stück entsprechend zu.

Das Auffrischen von Nidelgegenständen.

Man vermischt Spiritus mit Schwefelsäure, taucht den Gegenstand etwa 10 bis 15 Sekunden hinein, wäscht ihn mit reinem Wasser nach und legt ihn darauf in gereinigtem Spiritus. Das Abtrocknen geschieht mit weicher Leinwand.

Steinguttopfe zu reinigen.

Steinguttopfe, in denen früher Eier in Wasserglas oder Garantel eingelegt waren, behalten leicht weiße Ränder, und so manche Hausfrau scheut sich dann, die Topfe dann noch zu anderen Zwecken zu verwenden. Dabei sind die weißen Ränder verhältnismäßig leicht zu entfernen, indem man aus Wasser und Natron eine Lösung macht und mit dieser die Topfe anscheuert, worauf sie gut nachgespült werden. In diesen so gereinigten Steinguttopfen kann man dann bedenkenlos Salzbohnen, Sauertopf oder Petroleisch einlegen.

Vertreibung von Kellerungeziefer.

Manche Keller sind für das Aufbewahren von Lebensmitteln nicht geeignet, weil sich Asseln, Tauentwürmer, Schnecken und anderes Ungeziefer dort eingenistet haben. Diese Tiere vertreibt man gründlich auf folgende Weise: Lattentür und Lattenwände werden mit Seife und Papier verhängt, worauf das Fenster geschlossen wird. Dann verbrennt man auf flachen Schalen reichliche Mengen von Schwefelsäure und läßt den Dampf einen halben Tag lang einwirken. Danach legt man Wände und Fußboden gründlich, und legt zum Schluß noch einen Keilzettel hin, in den sich die etwa noch vorhandenen ungewordenen Tiere verkrüppeln werden, die man dann leicht vertilgen kann.

Küchenrezepte.

Buttermilchsuppe.

Ein Liter Buttermilch quillt man mit einem Eßlöffel voll Mehl klar, läßt sie unter fortwährendem Rühren aufkochen, fügt ein Stück Zimt, Zitronensäure und Zucker hinzu, zieht die Suppe mit zwei Eßlöffel ab und rührt sie mit in Butter gelb gebratenem, feingeschnittenem Weißbrot an.

Kaulbarsch auf Zitronensoße.

Die gut zubereiteten Fische läßt man eine Stunde mit Salz bestrukt stehen, trocknet sie dann ab, gibt sie in eine Kasserolle und fügt Petersilienwurzel und Sellerie hinzu. Dann übergießt man sie mit Wasser, salzt sie und bringt sie zum Kochen. Der Schaum wird gut abgenommen, ein Stück Butter und Pfefferkörner hinzugefügt. Dann werden die Fische weichgekocht, herausgenommen, die Suppe seigt man durch, verkostet sie mit einem Löffel Mehl und gibt eine in Scheiben geschnittene Zitrone und Kapern hinzu.

Kalbfleisch mit Mahorauzsoße.

Das Kalbfleisch wird mit kochendem Wasser aufgestellt, abgeschäumt und dann mit Salz, Pfefferkörnern, Gemüse, Zwiebeln sowie etwas Suppengemüse gargelocht. Dann nimmt man das Fleisch heraus, macht eine Mehlschwitze, gießt die Kochbrühe hinzu und läßt sie sämig kochen. Man würzt man die Soße mit feingeriebenem Majoran und läßt das Ganze mit dem Fisch kurze Zeit ziehen.

Zitronenpudding.

Ausgewaschene Butter wird zu Sahne geschlagen, mit einigen Eidottern, Weizenmehl, auf Zucker abgeriebenen Zitronenschalen, Zitronensaft, frischer Sahne und Gishone vermischt und in einer mit Semmel bestreuten Form eine halbe Stunde gebacken.

Ein Mittel gegen Milben.

Ein vorzügliches Mittel gegen Milben bei Gänzen, Enten, wie überhaupt jedem Geflügel, stellt das Kraut des wildwachsenden Bernutts dar. Man streut entweder frische, feingehackte oder getrocknete und zu Pulver geriebene Blätter im Stalle aus. Ebenfalls kann man eine Abkochung des Krautes machen und mit dieser vornehmlich die noch unbefiederten Jungen bestreuen. Gebackter Bernutts unter das Futter gemischt, rückt auch die Verdauung der Jungen und schützt sie vor Milben.

Verwendung von Torfabfällen.

Manche Landwirte sehen sich häufig vor die Frage gestellt, wozu Torfabfälle am besten Verwendung finden können. In erster Linie lassen sich Torfabfälle und Torferde zu allen Düngezwecken gebrauchen. Der Verwendung des Torfes muß allerdings eine zweckmäßige Behandlung vorangehen. Um einen guten Dünger zu erzielen, mischt man den Torf mit Stallmüde.

Frauenwelt

Warum sind Sie so unvorsichtig?

(Nachdruck verboten.)

Wie oft hört man von Unfällen im Hause, die mit ein wenig Achtsamkeit gut zu vermeiden gewesen wären. Oft genügt nur ein kleiner Zufall, und schon ist das Unglück geschehen. Besonders wenn Kinder da sind, sollte die Mutter alles vermeiden, was zu Unfallsfällen Anlaß geben könnte. Messer und Scheren müssen gut verwahrt werden, ebenso sollten die Streichhölzer so aufgehoben sein, daß kleine Kinder sie nicht in die Hand bekommen. Vorbeugen ist leichter, als den Schaden heilen.

Besonders muß man darauf achten, daß in der Küche Kofen und Behälter immer die richtigen Aufschriften tragen. Abgesehen davon, daß es nicht als unangenehm ist, wenn man Salz anstatt Zucker in die Speisen schüttet, können oft schwere Schädigungen entstehen. So ist nützlich ein entzündliches Unglück zu vermeiden, weil eine Frau Salz ohne nähere Bezeichnung in eine Flasche gefüllt batze. Der Mann wollte bei Dunkelheit einen Schluck Wasser trinken, und trank aus Versehen aus der Salzsäureflasche. Mit schweren inneren Verwundungen wurde er in die Klinik gebracht, wo er qualvoll verstarb. Nie darf man Säuren oder Giftstoffe herumhantieren lassen, so daß sie verwechselt werden können. Neben dem Unglück, das hereinbricht, macht sich derjenige, der so fahrlässig handelt, auch strafbar.

Besonders vorsichtig muß man mit Benzin umgehen. Man muß stets das Feuer öffnen, wenn man mit diesem leicht entzündlichen Brennstoff arbeitet. Niemals darf eine offene Flamme in der Nähe sein, da sich Benzindämpfe entwickeln, die bei Berührung mit der Flamme eine explosions hervorgerufen können. Eine bekannte Berliner Tänzerin kam auf diese Weise ums Leben. Kleider soll man mit Benzin am besten auf dem Ballon reinigen, und sie dann noch eine Weile an der frischen Luft trocknen lassen, damit alle Dämpfe abgehen können.

In letzter Zeit sieht man wieder besonders häufig von Dachstuhlbränden. Sehr oft sind sie auf Unvorsichtigkeiten zurückzuführen. Trotzdem überall Warnungsschilder stehen, geben viele Hausfrauen mit einem ungeschickten Nicht auf den Boden. Hier liegt allerhand Gerümpel herum und die Balken sind trocken. Man redet sich immer ein, man sei vorsichtig, aber ein Funken genügt und schon brennt der Dachstuhl. Abgesehen von dem Materialschaden, ist dieses Verhalten strafbar, und zwar mit Geld- oder Gefängnisstrafe. Im Bürgerlichen Strafgesetzbuch § 368 heißt: wer Scheunen, Ställe, Böden oder andere Räume, die zur Aufbewahrung feuerangender Sachen dienen, mit unvorsichtiger Feuer oder Licht betritt, wird, auch wenn nichts passiert, mit Geldstrafe oder Haft bestraft. Ebenfalls wird das Fortwerfen von brennenden Zigarettenstummeln und Streichhölzern bestraft.

Meine Urhagen haben oft große Wirkungen, deshalb ist überall Vorsicht geboten. — e —

Das wahre Theater der Kinder.

Von Senta NedeL

(Nachdruck verboten.)

Kasperle, der Star der Kinder — Lebende Schauspieler und ihre Nachteile — Das vorbildliche Köner Hännesche — Kinder wollen mitspielen! — Keine Märchenvorstellungen im Theater der Erwachsenen.

Das wahre Kindertheater ist das Kasperle-Theater. Alle Märchenvorstellungen, die in den letzten Jahren über die Bühnen gingen, können da nicht mitzählen. Das Kasperle ist der Star, das bunte Kasperle ist ewig jung. Es ist vielleicht der einzige Schauspieler, der sich nicht ausgepielt hat, der immer im Zenit seines Rufes steht und stehen bleibt. Dabei hat das Kasperle doch nur einen Kopf von Holz und ein paar bunte Fäden als Leib. Aber das Kasperle lebt und erlebt, es erlebt so viel schauerliche schöne Sachen, daß es jedes Kinderherz höher schlagen läßt.

Und dabei weiß das Kind ganz genau, daß das Kasperle eigentlich nur eine Puppe ist, daß es gehoramt zu einem leblosen Fäden zusammenfällt, wenn die Hand des Puppenpielers den Balg verläßt. O ja, das wissen die Kinder ganz genau, sie stellen es sich sogar oft vor, wie das Kasperle mit dem Teufel, der Großmutter, dem Seppel und der Nisi, oder wie alle anderen Mitspieler heißen mögen, friedlich in eine Kiste zusammengepackt werden und dort ausruhen. Bis dann eines Tages wieder Vorstellung ist und das Kasperle dann sich wieder so herrlich mit Tod und Teufel ganken kann. Das Kasperle ist der wahre Schauspieler, ein Geschöpf, das wirklich nur für seinen Beruf lebt, und in dem Moment weislos wird, wo es nicht mehr auf der Bühne steht. Die Menschenschau spieler wollen immer noch eine Rolle spielen, wenn sie schon längst dieses Zimmer mit der sehenden vierten Wand verlassen haben, das ist ganz vertier.

Ich weiß, mich sahste als Kind einmal eine grenzenlose Erntedankfest, als ich einen Schauspieler, der eine halbe Stunde vorher noch als Märchenprinz in rosa Samthosen auf der Bühne gestanden hatte, im gewöhnlichen Straßenzug Brotchen einkaufen sah. So etwas vermag ein Kinderherz nicht, es verlangt völlige Eingabe des Schauspielers an seinen Beruf. Das verbietet auch den Einkauf von Brotchen, der irgendwie mit einem Privatleben zusammenhängt. Das Kasperletheater hat nur Witworte, die nur dann zum Leben erwachen, wenn sie im Theater spielen dürfen, so, wie es die Kinder verlangen.

Das richtige Kasperletheater in seiner Urforn gibt es noch in Köln, nur heißt das Kasperle hier nicht Kasperle, sondern Hännesche. „Das Köner Hännesche“ muß man einmal gesehen haben, wenn man den Sinn für das Theater erloschen will. Auf Jahrmärkten, auf der Kirmees wird hier dem Kasperle alias Hännesche ein

Seide für den Nachmittag

In allen Zeitungen wird sehr für und gegen das lange Kleid geschrieben. Man ist sich aber in der maßgebenden Modewelt noch nicht einig, auf wen man hören soll, auf die, die dafür sind, oder auf die, die dagegen sind. So ist das halb lange Nachmittagskleid noch immer neutral.

Beim Nachmittagskleid steht man am deutlichsten die Neigung, die Taille höher zu rücken. Dadurch sieht der



Das Nachmittagskleid hat stets den langen Kermel, das muß immer wieder betont werden, denn nichts ist so häßlicher als, als am Nachmittag mit nacktem Rücken herumzulauern. Das kann man sich höchstens im Sommer als Ausnahme gestatten, und auch hier ist es die Frage, ob nicht ein dünnstoffiger Kermel vorzuziehen ist. Sehr beliebt ist die Garnierung mit Plüschfalten. Oft ist der Kermel bis zum Ellenbogen heraus in kleine Falten gebrannt, das sieht sehr grazios und hübsch aus. Wir bringen heute ein paar Modelle von Nachmittagskleidern, die in ihrer schlichten Makart besonders vornehm wirken.

Abbildung 1 ist ein marinesfarbendes Nachmittagskleid aus Seidenmaroquin, mit weißer Anguerie ausgegallertem Georgette. Sehr hübsch ist der glatte geschmittenen Rod mit dem Hüftvolant.

Abbildung 2 zeigt ein apertes Nachmittagskleid mit einem cremefarbenen Spitzenragen und cremefarbener, plüschierter Georgettegarneung.

Abbildung 3 ist ein fischgrünes Crêpe de Chine-Kleid, anlegend, mit weißen Georgettebesätzen am Halsausschnitt. Sehr hübsch sind die angelegten Gloden des Volants.



Kod langgestreckt aus, auch wenn er nicht weit über's Knie geht. So läßt man sich die Mode gefallen, hier ist nichts von dem Unjinn des langen Kleides, hier ist das richtige Maß gehalten. Dabei betont das Nachmittagskleid absolut die weibliche Form. Die Linien sind weich und geschwungen, Falten und Volants geben effektvolle Variationen.

Am Nachmittag wird Seide getragen. Stumpfer Seidenmaroquin wechselt mit glänzendem Crêpe satin. Daneben favorisieren Crêpe de Chine und Taft.

Farblich bevorzugt man mehr dunkle Töne. Neben Schwarz, das immer am vornehmsten aussieht und sich wohl durch alle Phasen der Modekultur halten wird, sieht man viel braune Töne und das modische lila. Aber auch rot ist in diesem Jahr beliebt, man nimmt besonders gern das dunkle firschor. Durch Aufputz von Spitzen und Angueries sucht man eine gewisse Note zu geben.

Neben einfarbigen Stoffen sieht man viel gemustertes Material. Großblumige Taft wechseln mit streifen Crêpe de Chine, daneben kommt ein bedruckter Crêpe satin in Frage. In letzter Zeit sind auch metalldurchwirkte Stoffe gezeigt worden, doch sind diese Stoffe sehr teuer.

Samt ist wieder große Mode, es gibt wunderchöne weiche Qualitäten, die sich wie Seidenstoff verarbeiten lassen.

richtiges Theaterchen gebaut. Und das Hännesche ist so groß wie ein richtiger Mensch, und es spielt schon seit über hundert Jahren immer dieselbe Rolle. Es ist immer wieder dieselbe kleine, rührend primitive Geschichte, wie das kluge Hännesche den dummen Teufel überlistet, und immer spielt eine Apothekerin darin eine Rolle, wo es Riespulver und Knallrosche gibt.

Die Stüde im Kasperle-Theater erheben keinen Anspruch auf literarischen Wert, aber sie sind herrlich gesund und unverfälscht. Da können die modernen Märchenaufführungen, die sehr oft der kindlichen Psyche widerstreben, nicht mit. Was soll das überhaupt? Stundenlang soll das Kind stillsitzen und zusehen. Ein Kind will aber nicht still zusehen, es will mitspielen, will den Gang der Handlung bestimmen dürfen. Das echte Kasperle geht auf jede Anleitung seiner kleinen Zuschauer ein, Hunderte von wildbegeisterten Neugierigen sitzen auf den Bänken und Stühlen und das Kasperle tut, was man ihm sagt.

So soll das Kindertheater sein: lebendig, aggressiv, nicht langweilig, wie das Theater der Erwachsenen, die unterhalten werden müssen, — das Kind unterhält sich selber!

Der ferngebliebene Gast wird bestraft!

Jemand laßt Sie ein, dann und wann zum Souper zu kommen. Sie sagen auch zu, überlegen sich am selben Abend aber und bleiben weg. In diesem Falle kann der

Einladende Sie verklagen und auf Schadenersatz drängen. Jedenfalls hat ein französisches Zivilgericht in Courbevoie jetzt in diesem Sinne entschieden. Das Gericht begründete sein Urteil damit, daß man je nach der Vorbildung des Beladenen und des Kreises seiner Gesellschaft und der Art seiner Erziehung eine Entschädigung erwarten müsse, die nur dadurch erreicht werden könne, daß im vorliegenden Fall eine exemplarische Strafe eintrete. Nur so habe man eine Möglichkeit, Gastgeber vor ungeachteten Überreizungen zu sichern. Moralisch verständlich erscheint die hier gerichtlicherseits zum Ausdruck gebrachte Kritik, doch ist die daraus gefolgerte Bestrafung des nicht erschienenen Gastes ernstlich anfechtbar. Ein Glück, daß sich dieser Fall in Frankreich zutragen hat, so kommt das deutsche Reichsgericht dieses Mal an der Entscheidung in einer „wichtigen“ Frage vorbei.

England, das Land der „alternden Bräute“.

Gesellschaftlich aus dem britischen Reich haben für die letzten 24 Monate ein höchst überraschendes Ergebnis gezeigt. In diesen Zeitungen haben 90 Prozent aller Mädchen und Frauen die Ehe eingegangen sind, schon ein Alter von 30 und mehr Jahren erreicht, das Alter der weiblichen 10 Prozent der weiblichen Ehestandskandidaten beläuft sich auf 20-25 Jahren. Bemerkenswert ist fernerhin, daß rund 60 Prozent aller eine Ehe schließenden Frauen älter als der jeweilige Ehepartner waren. Das der Statistik kommt in England die reise Frau schon unter die Haube als das junge Mädchen.

So sehen die Wahlvorschläge aus!

Kommunalparlamentwahl
im Regierungsbezirk Kassel
Wahlbezirk Welfungen.

Landvolk
du wählst richtig!

Kreistagswahl
Wahlbezirk Welfungen.

Christliche Arbeitergemeinschaft Stadt u. Land Kranz - Kauffmann - Basse - Klinger	1	<input checked="" type="radio"/>
Sozialdemokratische Partei Deutschl. SPD. Berich - Frankfurth - Schent - Ding	2	<input type="radio"/>
Zentrumspartei Dietrich - Reith - Becker - Schmitt	3	<input type="radio"/>
Deutsche Demokratische Partei Wobbe - Domke - Kuppel - Jahn	4	<input type="radio"/>
Kommunistische Partei Deutschlands Behagen - Kroth - Pape - Dumeier	5	<input type="radio"/>
Christlicher Volksdienst Wieling - Kaiser - Groß - Wilhelm	6	<input type="radio"/>
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter- Partei (Hitler-Bewegung) Dr. Freisler - Weirich - Jordan - Hottenroth	8	<input type="radio"/>
Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) Umland - Reinbold - Löwe - Martof	9	<input type="radio"/>

Durch ankreuzen
der Liste **1**
zum
**Kommunal-
Landtag**
Durch
ankreuzen
der
Liste 12
zum **Kreistag**
Wahlrecht ist
Wahlpflicht!

Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD.) Rüdiger Frankfurth Bodemühl Umbach	2	<input type="radio"/>
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei (Hitler-Bewegung) Dr. Reinhardt Knothe Döll Siebert	8	<input type="radio"/>
Wirtschaftspartei des Deutschen Mittel- standes (Wirtschaftspartei) Friedrich Köbberling Umland Walde	9	<input type="radio"/>
Christliche Arbeitergemeinschaft Käse Salgmann Prinz Blum	10	<input type="radio"/>
Deutsche Demokratische und Mittel- standspartei Stein Schneider Bornmann Siebel	11	<input type="radio"/>
Landvolklifte Kranz Appell Böding Basse	12	<input checked="" type="radio"/>

Weihnachtsverdienst
für Jedermann
durch Verkauf uns. erstkl.
Nähmaschinen
im Bekanntenkreise gegen
höchste Provision. **Liefe-
rung sofort** franko Haus
direkt ab Fabrik. Zwei Jahre
Ratenzahlung. **Erste Rate**
Februar 1930.
Vertreter überall gesucht.
H. & P. Kaiser
Frankfurt o. M. - Sied.



Für kranke Füße
spez. Schuh-Anfertigung
bei
Hagedorn Nachf. Kassel
Friedrichsplatz 14
am Staatstheater.

Inseriert!

Zu den Kommunalwahlen am 17. Nov.



Willst Du Ordnung im Staate, schaff zuerst Ordnung in Deinem Dorfe
und Deinem Kreis

Deine Stimme gehört am 17. November zum **Kreistag** der

Landvolk-Liste Nr. 12

zum Kommunalparlament der

Christl. Arbeitergemeinschaft Stadt u. Land.
Nr. 1

Neu aufgenommen:

Sperrplatten der Holzstäbchen Werke
Kiefer, Dregonpine, Saboon sowie
Eiche.

Carl Spangenthal Nachf. Kassel
Fernsprecher Nr. 18.

Möbel

für jeden Geschmack, preiswert und gut
Möbelhaus Riedemann
Kassel
Untere Königstraße 95, 1.
Telefon 6770

Haarausfall!
Haartrichthellen, Schuppen,
frühzeitiges Ergrauen wird
verhütet, dünnes Haar wieder vol-
ler, durch regelm. Gebrauch von
Krumbach's
Haartinktur.
Seit 30 Jahren 100fach bewährt.
9 Kreuzig empfohlen. Preis 1 gr. Glas 2 Mk. 3.—
In haben in den Preisgegeschäften
Max Muzer und
Conrad Ketzeroth.

Als größte Erfindung

In der Elektrotechnik nennt man
Grossag
das elektrische
Bügeleisen
mit seiner selbsttätigen Strom-
Ein- und Ausschaltung. Es
wird durch verminderten
Stromverbrauch und erhöhte
Sicherheit dem elektr. Bügeln
neue begeisterte Anhängerinnen
zuführen. Im Betrieb bei
Denß, Kassel,
Martinsplatz.

**Ich wie so trügerisch
sind Federwaagen!**
man sollte ihnen nie trauen,
wohl aber den geeichten
Tafelwaagen
von Herzog,
die f-inwiegend, wie sie sind
mehr als 400 Käufer
im J. durch
Denß, Kassel,
Martinsplatz,
zu verzeichnen haben. Neu sind
gewichtsersparende Schiebe-
gewichtswaagen.

Lest Euer
Heimatblatt

Gesunder Nachwuchs

tut uns not. Richtige Ernährungsweise der
werdenden und stillenden Mütter sind dazu Haupt-
erfordernis. Ein wirklich kräftigendes Milch-
und blutbildendes Getränk ist das so wohlbe-
kännliche „Köfritzer Schwarzbier“. Dem zu
herv. süße mit Zucker nach.
Generalvertretung: Gastwirtschaft W. Klein
und Drogerie W. Schallack.

Abladen von Schutt.

Oberhalb des Müller Wehres und zwar an der Stelle,
wo die Pflanze die Johannisfrage kreuzt (bei dem Grund-
stück des Metzgermeisters August Meurer), darf bis auf
weiteres Schutt nicht abgeladen werden. Dagegen wird
empfohlen, den Schutt auf dem Sportplatz — im toten
Flußarm — zu lagern.

Spangenberg, den 14. 11. 1929.

Der Bürgermeister, Schier.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Ernst Hollstein
Anna Hollstein
geb. Mänz

Spangenberg, den 16. November 1929.

DAMENSTRÜMPFE

sehr niedrige Preise für gute zuverlässige
Qualitäten

Wachseide, weiche schmieg. Qualität	M 1.35	Reine Wolle M	3.50
Seidenflor, 1.50 1.35 0.95	M 0.75	Wolle mit Baumwolle verstärkt	M 3.—
Echt ägypt. Mako M 1.50		Wolle mit Seide	M 4.—
Baumwolle M 0.45		Bemberg-Gold mit Strumpfhalterverstärkung	M 2.90

JOSEPH GUISE, Kassel,
untere Karlstraße 9, dicht am Königsplatz.

Eigene Ausrüstungsware

unseres Großeinkaufverbandes, daher vorzüglich in Qualität
und besonders niedrig im Preis.

Hemdentuch 78/80 cm breit	m 49 Pfg.
Hemdentuch, solide Qualität	m 58 "
Hemdentuch, prachtvolle Ware m 1.-.95-75 m	62 "
Macco-Tuch m 1.20 bis	78 "
Körper-Barchent, voll weiß gebleicht, 80 breit metr.	1.60
1.85, 1.20, 1.15, 0.88, 0.78 und	48 "
Rohnessel 78/80 breit m 75 Pfg. bis	29 "
" " 140 breit m 1.50 bis	78 "
" " 160 breit m 1.95 bis	1.15 "

Handtuchstoffe, Linous, Bettdamaste
zu besonders billigen Preisen.

Max Pincus & Co.

Untere Königstraße 69 neben Brinkmann & Lederer
(früher am Martinsplatz) Kassel.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 17. November 1929

Gottdienst in

Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Aufnahme des zweiten Konfirmandenjahrganges.

Elbersdorf:

Vormittags 10 Uhr: Segottdienst.

Schnellrod:

Nachmittags 1½ Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Christliche Vereine:

fallen in dieser Woche aus.

Lest Euer Heimatblatt!

Ford eröffnet

Wir empfehlen den neuen stärkeren

◀ Fordson-Traktor ▶

für Landwirtschaft und Industrie

Kommen Sie zur Besichtigung

Verlangen Sie unseren Vertreterbesuch

Der preiswerteste in der Anschaffung
Der wirtschaftlichste im Gebrauch
Der unverwundlichste im Material

sofort lieferbar

Preis 4365.- RM.

Preis 5740.- RM.

Ford General-Vertrieb, **Autohaus Koch & Co.**
KASSEL, Yorkstraße 50

Empfehle

Chaisse-longues

von 25 — Mk. an
Sofa, Klubsofa, Klubsessel,

Matratzen

In allen Qualitäten und Preislagen

Wohn-, Herren-,
Schlafzimmer

Küchen und Stühle

W. Wenderoth

Telefon 67

Telefon 67

GROSSER TOTALAUSVERKAUF

WEGEN

AUFGABE DES GESCHÄFTS

ELFR. HOLL

Empfehle
Herren-Wohn- u. Schlafzimmer
Küchen, Stühle, Einzelmöbel.
ZUR REISESAISON
Koffer u. alle Offenbacher
Lederwaren

wie Sport- und Reiseartikel
Linoleum, Wachstücher, Läuferstoffe
und Teppiche.

Gute Ware — niedrige Preise.

Ernst Hollstein

Spangenberg

Burgstraße 82-84 — Telef. 109

Sonntag, den 17. ds. Mts.
von nachmittags 3 Uhr ab

KONZERT

in Lokalitäten der „Stadt Frankfurt“
Abends Wahlergebnisse.

Zum Totenfest

offeriere billigst

Grabschmuck in jeder Ausführung
sowie große Auswahl in künstl. Blumen

Ferner empfehle ich

Schnittblumen, grüne und blühende Topfpflanzen.

Gärtnerei Emil Werkmeister, Fernruf 89

Kirchensteuer.

Montag, den 18. Nov., soll von morgens 9—12 Uhr
in der Rathaus-Wirtschaft dieselbe erhoben werden.

Auch Nacht für die Grundstücke der W-iden Stiftung-
gen kann man gleichzeitig erledigen.

Siebert, Provisor.

Patronen, Gewehre,
Gewehroel, (Marke Palistol)
offeriert
H. Mohr.

1 guterhaltenen KOCHOFEN

BILLIG ABZUGEBEN

H. Levisohn.

Rot- Weißkraut, Meerrettich,
Schwarzwurzeln, Blumenkohl

offeriert

H. Mohr.

Heute u. morgen abend von 8 Uhr ab

KONZERT

Gasthaus Deutscher Kaiser

Wie mollig ist dieses Eckchen!

Warm strahlt der Kachelofen, und anheimelnd schimmert der
Zierat. Ja, so putzt Ata, Henkels Putz- und Scheuermittel! Was
es auch sei: Holz, Stein, Marmor, Porzellan, Glas und Metall
erhalten durch Ata Glanz und Schimmer. Ata ist ergiebig und billig.

20 Pfennig kostet die sparsame Streufflasche.

ATA

putzt und scheuert alles.

Hergestellt in den weltbekanntesten Parsilwerken.



Fröhliche Welt

Die ungewollte Reklame.

Von Michael Sossichenko.

(Nachdruck verboten.)

Ein Mann ging aus, um sich eine Wohnung zu mieten. Lange mußte er herumlaufen, — er wurde ganz müde und grau, — der Arme, aber schließlich fand er eine — durch Zufall.

So eine ganz kleine Wohnung war es, — Zimmer und Küche in einem Mietshaus. Seine Freunde war unbeschreiblich. „Nimm sie sofort die Wohnung, Bürger,“ sagte er ihm. „Sie sagt der Vermieter, „Sie können sie haben. Sie mit 80 Rubel fürs Einziehen, — und sie haben Ihnen. So eine kleine, nette Wohnung und so was glauben Sie, wie mir die aus den Händen geht!“

„Nimm sie sofort, mein lieber Onkel, verfolge ich lieber der Mann, kann man nicht die Einzugsgebühren bezahlen.“ „Nimm sie sofort,“ — sie konnten sich über den Preis einigen. Der Mann ging sehr traurig fort, und zornige Gedanken durchkreuzten seinen Kopf: „Ma warte, — ich werde den Kerl in die Zeitung das ist doch unausdenkbar, solch ein Geld von einem Kerl zu nehmen!“

Zufällig erschien am anderen Tage von einem gewissen Mitarbeiter eine Notiz, in der das Verhalten des Vermieters scharf kritisiert wurde. Eine schändliche Schimie sei das, die das Blut aus dem armen Fingerg saugt. Sechs Tischerwenzgen für eine kleine Wohnung zu nehmen, sei einfach unerhörte. Jeder soll ein arbeitender Mensch derartige Gelder nicht nehmen.“

In diesem Ton klangelte das Blatt den Vermieter an und erwähnte auch gleich die ganze Adresse für den Fall, daß jemand Lust verspüren sollte, diesen Schädling persönlich vorzutreiben. „Was ist aber in der angeführten Straße bald darauf geschehen, spottete jeder Beschreiber: Eine riesige Schlange hatte sich vor dem Hause gebildet. Ein Gedränge! Ein Geschrei! Die Leute standen an, alle hielten sie die Zeitung in der Hand und zeigten mit dem Finger auf die betreffende Notiz. „Süßer,“ sagten sie, „da gibt's eine Wohnung! Für 80 Rubel eine ganze Wohnung. Wir würden ohne weiteres 100 Rubel geben, wenn wir sie nur bekommen.“

„An der Spore tan es beinahe zu einem Handgemenge,“ — man wollte schon die herrliche Polizei alarmieren; da bemerkte sich im Hause ein Fenster und das Gesicht des Vermieters zeigte sich. Er machte eine freundliche Geste mit der Hand und sagte: „Nimm, geht nach Hause! Steht nicht umsonst an, — die Wohnung ist schon vermietet.“

„Für wieviel denn?“ fragten einige aus der Menge. „Für 200 Rubelchen, die Nachfrage war schon zu groß, man konnte es wirklich nicht billiger machen.“ „200...“ — schrien die Leute. „Wir hätten dir, Datschen, ruhig 300 gegeben, wenn du uns nur hereinlassen hättest!“

Der Vermieter zuckte wie bedauernd mit den Schultern und verschwand vom Fenster. Die Leute begannen spekulativ auseinanderzugehen; — immer noch suchten sie mit der unglücklichen Zeitung.

(Aus Deutsche überetzt von C. Moritz.)

Wer den Schaden hat . . .

Humoreske von Hans Hartig.

(Nachdruck verboten.)

Breches brauchte einen Detektiv. Die Sache war nämlich haarsträubend. Man wagt gar nicht, so etwas laut in Gesellschaft zu sagen. Ihnen ins Ohr: Breches wurde betrogen. Von seiner eigenen Frau.

Breches war ein Mann praktischen Denkens. Er wollte sich scheiden lassen und zu diesem Zweck benötigte er einen plausiblen Grund. Es genigte nicht, daß man von Zeitungen erzählt, man müsse sie auch betrogen werden.

Es fiel ihm ein, daß er einmal in der Handtasche seiner Frau eine Bittentarte gefunden hatte. Er hatte nach dem Träger dieses Namens gefragt und Frau Breches hatte vorwurfsvoll geantwortet: „Was, den kennst du nicht? Das ist einer der berühmtesten Detektive, die wir überhaupt haben. Du weißt doch auch gar nichts.“

Breches war sich damals sehr klein vorgekommen, und er wollte zu lernen, hatte er die Karte behalten. Man sieht, was er zu etwas gut ist. Jetzt konnte sie ihm einige gute Dienste leisten.

Einzelnen Fußes, das Herz voll Grimm, begab sich Breches zu dem Detektiv, der ihn sofort empfing. „Meine Frau betrügt mich, mein Herr,“ sagte er und ließ sich in einen Klubsessel fallen, daß es knallte. Der Detektiv sah durchdringend auf Breches. Der Mann wollte, daß solche Sachen durch diesen Mann aus Tagesgesprächen kommen müßten. Das war ein Kerl. „Was zahlen Sie?“ fragte der Detektiv. „Zwanzig Francs,“ sagte Herr Breches. Der Detektiv brach in ein schallendes Gelächter aus, das kaum verheben wollte. „Schlitt!“ sagte er: „Für zwanzig Francs rühre ich keinen Finger, mein Herr. Aber ich will Ihnen etwas sagen: Ich lasse mich nicht für den Erfolg bezahlen. Also, wenn Sie geschieden werden wollen, bekomme ich tausend Rubel.“ Breches wollte überlegen und am nächsten Tage

Er wäre nicht wiedergekommen, wenn er nicht Lola getroffen hätte. Lola aber nahm ihm den Kopf und sein Drang nach Freiheit ließ sich nicht mehr eindämmen. So war er denn mit den tausend Pfund als Honorar einverstanden.

Der Detektiv versprach daraufhin sein Bestes zu tun. Er hätte schon viel schwieriger Fälle als diesen zu erledigen pflichtet, und Herr Breches könne nun ruhig schlafen.

Herr Breches schlief ruhig und träumte von Lola und holde Träume.

Bis er eines Abends ein Telegramm bekam, er solle sofort nach dem Café Concorde kommen. Dort saße seine Frau mit dem Hebelkater. Breches nahm ein Taxi.

Als er seine Frau erblickte, schämte er sich für sie, denn der Kerl, der da saß, war ein rebuszierter Burche, der ansah, — wie ein Sträfling. Herr Breches holte einen Polizisten. „Wollen Sie bitte zur Kenntnis nehmen, daß diese Dame meine Gesteht ist, und daß ich sie eben mit einem fremden Herrn antraf.“

Der Polizist verbeugte sich höflich. „Wer ist der Herr, Madame?“ „Ich kenne ihn nicht.“ „Da zog auch der Polizist die Stirn in Falten.“

Breches wurde glatt gefaschelt. Denn auch Frau Breches legte keinen Wert mehr auf ihn. Mit Lola zusammen überbrachte Breches dem Detektiv sein Honorar.

Tausend Pfund. Der Detektiv versenkte es tief in seiner Brieftasche. Breches bedankte sich und wollte gehen. „Ein Moment noch,“ sagte der Detektiv. „Ich wollte Ihnen nur mitteilen, daß ich kein Detektiv bin. Sie sind ein Mann, durch den Sie geschieden wurden, ist ein von mir gemieteter Schauspieler. Er hat sich nur neben Ihre Frau gestellt.“

„Aber — dann ist meine Frau ja . . .“ „O mein, ich war so frei, Sie zu betrügen. Ich werde mir jetzt für Ihre Geld ein gutes Geschäft kaufen.“ Breches schnappte nach Luft.

Er muß Lola ein Brillantarmband kaufen. „Wenn du so dumm bist,“ sagt sie mit Recht, „tausend Pfund fortzuwerfen, kannst du mir auch das Armband kaufen.“

Denn wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Kleine Kulturgeschichte.

(Nachdruck verboten.)

Schon in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts verstand man es, berühmte Vögel zu ehren. Damals wurde dem amerikanischen Boger Tom Sawyer ein Denkmal gesetzt. Aber es scheint doch mit der Vögelkunst, wie wir sie ausfallen, noch etwas im Argen gelegen zu haben, denn ein zeitgenössisches Blatt zählte anlässlich der gemeldeten Denkmalweihe folgende sonderbare, Refordbilste des Feldens: auf: 66 zerfallene Kinnbäden, 269 plattegeschlagene Nasen, 431 eingeschlagene Augen und 36 zerbrochene Genide und Rückgrate.

1583 wurde in „Cölln an der Spree“, so erzählt eine alte Chronik, eine siebzehnjährige Jungfrau entdeckt, die zwei Jahre lang in Knabenkleidung eine Schule besucht hatte. Sie hatte es sogar zum Familius eines ehrlichen Baccal aureus gebracht. Schließlich verriet sie sich durch eine allzu häufige Beschäftigung mit weiblichen Arbeiten. Sie wurde schleunigst vor den gestrengen und wohlweisen Magistrat gebracht, der nach längerer Beratung zu der Ansicht kam, Intulpatin müsse wohl eine Spionin sein. Dementspredend kam die Entlarvte in den Turm. Als sich aber keinerlei Bestätigung des schauerlichen Verdachts ergab, wurde die Abenteuerin freigelassen. Sie trat in die Dienste einer Gräfin von Hollern. Schließlich wurde sie nach einiger Zeit von ihrer Herrin an die Gemahlin des fürstlichen Procurators zu Halle verheiratet.

Einen der letzten Holzwege gab es noch in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts am Wiener Hofe. Er hieß Mathias Gullia und bekleidete die Charge eines kaiserlichen Tafelbedienten. Das war für Gullia gerade der rechte Posten, denn der Kleine war ein starker Schlemmer. Er starb infolge des Genusses von 24 (in Buchstaben: vierundzwanzig!) Zwerchhohnbäden, die sein Magen nicht zu verdauen imstande war.

Der Erfinder des Omnibusses war kein geringerer als der große französische Mathematiker Pascal. Doch gingen diese ersten 1662 in Paris erscheinenden Wagen für Alle aus Mangel an Passagieren bald wieder ein.

Noch Anno 1813 waren Zigarren in Berlin fast gänzlich unbekannt. Damals zeigte ein Weinbändler Becker als was Besonderes an, daß er einige Kisten „rechter Zigarros“ erhalten habe und sie zum Verkauf mit habe.

Märkische Sammler hat es zu allen Zeiten gegeben. So tändelte das berühmte Pariser Versteigerungsbüro nehmen Hotel Drouot im Jahre 1866 gelegentlich eine Versteigerung — der Hofenträger berühmter Persönlichkeiten an. Gerade diese Veranstaltung hatte besonders großen Zulauf.

In einer Leipziger Wochenschrift aus dem Jahre 1834 finden wir folgende sonderbare und betrübliche Nachricht: Ein Bauer in Schottland, als gewaltiger Branntweinsäufer bekannt, wollte sich am Kamin erwärmen. Sein spiritusgeschwängelter Körper fing Feuer und bald brannte der Säufer sicherer als Warungsflamme für alle seine Kollegen und Feinde des Mäßigkeitsvereins. S. St.

Polizeiverordnungen von anno dazumal.

(Nachdruck verboten.)

Der Schrei nach „Verkehrsregelung“, der jetzt überall laut erkönt, ist in Wirklichkeit gar nicht so juchstbar neuzeitlich, wie sich das anhört. Schon die Polizei von Anno dazumal hat kräftige und erfolgreiche Versuche gemacht, den Verkehr zu regeln. In Berlin schon vor dem Jahre 1788 erlassen wurde? Sie schreit aber von den damaligen Bewohnern Berlins nicht in erwünschten Maße befolgt worden sein, denn in besagtem Jahr 1788 sah sich die Polizei zu folgendem Erlass genötigt:

„Die Fuhrleute und Kutscher sind vielfältig angewiesen, beim Fahren auf den Straßen stets die rechte Hand zu halten, gleichwohl wird jetzt wider diese heilsame und zur allgemeinen Sicherheit nützige Verordnung sehr gefehlet, daher sämtlichen Fuhrleuten und herrschaftlichen Kutschern hierdurch wiederholt aufgegeben wird, bei harter Strafe auf den Straßen jedesmal die rechte Hand zu halten, und sind die Polizei-Offizianten bereits instruiert, jeden Contractanten sofort zu actieren, weshalb die Herrschaften eruchtet werden, ihre Kutscher hiernach ernstlich anzusehen. Auf gleiche Weise müssen Personen zu Pferde stets die rechte Hand halten, welches auch die Fußgänger auf den Brücken zu beobachten haben.“

Das ist aber nicht die einzige Polizeiverordnung von Anno dazumal, die uns aktuell erscheint. Kaum ein Jahr später erließ die Berliner „Policee-Direction“ eine Verordnung, die sich mit der — Hundesperre befaßte. Sie ist datiert vom 23. März, 1789 und vermeldet in dem herrlichen Amtsbeutisch jener Tage folgendes:

„Nachdem das Herumlaufen der Hunde auf den Straßen nicht ferner gestattet, die Contractanten mit der festgesetzten Geldstrafe unmaßsächlich betrauet und die Hunde überdem durch des Scharrichters Leute aufgegriffen und totgeschlagen werden sollen, so wird den heiligen Einwohnern dieses nachrichtlich bekannt gemacht, mit der Anweisung ihre Hunde einzufalten oder abzuschnaffen. Nur den Gärtnern, Schlächtern, Nachtwächtern und Viehtreibern bleibt frei, Hunde zu haben, erlere aber (die Gärtner usw. also?) müssen an Ketten gelegt und nicht aus den Gärten gelassen werden, die letzteren aber (die Hunde?) solche (die Gärtner usw.?) an Striden führen, sowie auch die Jagdhunde in der Stadt an der Koppel geführt werden müssen. Wonach sich jeder muntlich gehorlamst zu achten.“

Genug der Kostproben aus Polizeiverordnungen von Anno dazumal. Mag uns auch manches sonderbar vorkommen, sie zeigen doch, daß die damalige „Polizei“ genau so stramm auf dem Posten war wie die Polizei unserer Tage, und daß sie im Geiste ihrer Zeit vorzüglich zu wirken verstand.

Galang.

Sipp-Died.

(Nachdruck verboten.)

Berlin und Datum. „Sehr geehrte Firma! Was heute an Ihr Haus geht . . .“ (Ob nächsten Sonntag wieder Jema Mit Paula so ganz alleine ausgeht?) . . . das senden wir für Ihre Rednung und Gefahr Und hoffen, baldigt mehr zu tätigen.“ (Was mit den beiden vorigen Sonntag war, Wird sich ja irgendwo bestätigen.) „Es hofft zu diesem Zweck bald ein Vertreter Bei Ihnen nächsten in der Stadt zu sein.“ (Was denkt der Paul sich eigentlich für später? Man denkt nicht dran, das sünte Rad zu sein.) „Nun ohne mehr für heute: Spag und Specht.“ („Na, schließlich ist der Chef ja auch nicht schlecht.“)

Hinten herum.

„Warum fahren Sie nicht mehr Auto?“ „Der Staat hat es mir verboten.“ „Wieso?“ „Durch einen Gerichtsvollzieher.“

Unter Liebesleuten.

„Um Gotteswillen, keine Szene, ich bin öffentlich verlobt.“ „Was willst du? Ich bin sogar öffentlich verheiratet.“

Rund um den Erdball

Tintenfische als Schatzheber.

Die Porzellansucher von Kioa.

(Nachdruck verboten.)

Am Japanischen Meere kommen zahllose Tintenfische vor. Die genussamen Inselbewohner sind darüber sehr froh, denn ihnen gilt das zarte Fleisch dieser Tiere als Delikatesse. Die Fischer, die dem Fange der vielbegehrten Kopffüßler ihren Lebensunterhalt verdanken, beobachten seit alters, wie geschieht diese ihren oft recht großen, weichen, unbedeckten Körper in alle möglichen Schlupfwinkel zwischen unterirdische Felsparien und Steinritzen zu kriechen wissen und nur mit den langen Fingern nach Brute herumzupacken. Sie machen sich daher diese Gewohnheit, ihrer Andiere zumute, indem sie ihnen künstliche Verstecke in Gestalt großer ledener Tische ins Meer hinstrecken. Dorten die gewaltigen Wollustler sich mit Bedauern dieser neuen und bequemen Schlupfwinkel bemächtigt, so zogen die Fischer ihre Tische wieder an Bord ihrer Schiffe und brachten den ledernen Fang darin zu Markte.

Nachdem sie diese Praxis jahrelang geübt hatten, fiel einem der Fischer ein, daß ja gerade an der Meeresküste einstmals Kioa, wo er seinen Gewerbe nachzugehen wollte, einmal vor mehr als hundert Jahren ein Schiff untergegangen sei, das eine kostbare Ladung aussehender Porzellanstücke, ein Geschenk des Kaisers von Korea, nach Japan hatte bringen sollen. Die wertvollen Kannen, Vasen, Tische, Krüge erblieben seitdem auf dem Grunde des Meeres, denn es ist dort viel zu tief, als daß Taucher den Schatz hätten heben können. Ob es nicht gelingen sollte, dachte der spätere Japaner, die Sehnsucht der Tintenfische nach brennenden Gefäßen dazu auszunutzen, daß sie diese wertvolle Herrlichkeit an das Tageslicht befördern? Er versuchte es. Als er gleich darauf einen kräftig entwickelten Tintenfisch in seinem Topf beobachtete, beschloß er ihn an einer ausgiebig verlängerten Angelhaken und ließ ihn daran wieder in sein nasses Element hinunter. Nach einer halben Stunde wand er die Schwärze mit dem Fische abermals nach oben. Und siehe da, seine kluge Veranordnung hatte ihn nicht betrogen. Kommt hatte das Tier den Meeresboden erreicht und die dort lagernden Gefäße erpüßt, als es auch schon in eines derselben hineingeschlüpft war, das nun samt ihm zutage gefördert wurde. Es war eine hervorragende schöne und große Vase, die dem entzückten Fischer, als er sie zum Verkauf anbot, mehr einbrachte, als er sonst mit angelegenter Arbeit in einem ganzen Jahre verdienen konnte.

Der Glückszug des Mannes stachelte seine Berufsgenossen zu gleichen Versuchen an. Seitdem sieht man an jener Meeresküste bei Kioa emsig nicht allein nach Tintenfischen, sondern mit ihrer Hilfe auch nach kostbaren Porzellanstücken, und es ist auf diese Weise bereits ein großer Teil der vor einem Jahrhundert versunkenen Schiffsladung gerettet worden.

Der Schatz des Erzhas Husein.

Nimmt der Herrscher sein Geheimnis mit ins Grab?

(Nachdruck verboten.)

Der Erzhas Husein von Hedschas legte während seiner Regierungszeit die größte Sparanleihe an den Tag. Er lebte außerordentlich sparsam, während sich die Herrschertummen seines Volkes mit den Geschenken und Geldern füllten, so er von den Gläubigen als Großherzog der heiligsten Städte Mekka und Medina in nahezu phantastischer Menge erspäht. Wiederholt mußten die gestülften Kammern leer gemacht werden — drei Vertraute des Erzhas schafften dann die Vorräte an einem geheimen Platz, wo das Gold vergraben wurde. Diese drei Betreuer ließ der Erzhas später erdberden, um Alleinstifter des Geheimnisses zu sein, an dem der ungeheure Schatz vergraben liegt.

Als König Husein abdanken mußte und mit einem englischen Kriegsschiff nach Cypern floh, beließ sich das vergrabene Vermögen nach vorrichtigen Schätzungen von Kennern der Verhältnisse auf nahezu 10 Millionen Pfund Sterling in Gold. Husein, der auf Bitten seiner Söhne später nach Hedschas zurückkehrte, ließ sich bis heute nicht dazu bewegen, diesen den Platz zu verraten. Er verschloß sich auch jetzt wieder den Bitten des ältesten Sohnes, bei dem er augenblicklich in Bagdad weilte, doch mit Rücksicht auf sein hohes Alter wenigstens in eine Teilung des Schatzes einzwilligen. Der Erzhas lehnte dies mit der Erklärung ab, daß er noch einmal zu heiraten gedenke. Die Söhne ließen daraufhin die Umgegend des früheren Herrscherpalastes im weiteren Umkreis umgraben, aber ohne jeden Erfolg. Offenbar hängt Husein mit einer krankhaften Eier an dem vergrabenen Golde und es besteht durchaus die Wahrscheinlichkeit, daß er sein Geheimnis den Bitten seiner Söhne zum Trotz mit in das Grab nehmen wird. Die Gläubigen verhalten sich in diesem Streite wie die Väter und Söhne, der bereits ausserordentlich scharfe Formen angenommen hat, völlig passiv, denn für sie gilt Husein trotz seines Sturzes immer noch als der Großherzog von Mekka und Medina.

Ein Haus im „Muschelsteine“.

In reichen Hochland, nahe dem Strande, der dicht unter dem steilabfallenden Gebirge verläuft, steht irgendwo an einer einsamen Anhöhe ein höchst sonderbares Haus. Es ist das Anwesen eines Ackerbauers, der nebenbei dem Fischfang huldigt und vornehmlich mit Muscheln holt. Dieser Mann nun hat sein Holzhaus mit Muschelsteinen verkleidet, und zwar in verschiedener Konfiguration, die aber harmonisch ineinanderfließen. Das Haus wirkt von weitem höchst eigenartig, und so mancher des Weges ziehende Wanderer verweilt in der Nähe, um sich dieses „Muschelhaus“ eingehend zu betrachten. Ungefähr zwei Jahre brauchte der Besitzer, um das Anwesen ganz zu umkleiden, er bestellte die einzelnen Muschelschalen kunstgerecht mit Zement an der Hauswandfläche. Nicht weniger als 23 000 Muschelschalen waren nötig, um das Haus mit diesem „Muschelsteine“ zu versehen.

Wien, Wien, nur du allein . . . ?

Wiener Impressionen.

Von Timo Hardt.

(Nachdruck verboten.)

Beiräthliche Einfahrt — Das soll gute Unterkunft sein! — Wiener Kaffeehauseigenümlichkeiten — Das glückliche Wien der Vergangenheit — Die Stadt, ein Museum — Quer durch den Wiener Wald.

Es bleibt eine alte, immer wieder sich bestättigende Wahrheit: Der erste Eindruck, den man bei einer Begegnung mit Wien empfängt. Wie bei Menschen, so auch bei Landschaften, bei Städten. Er bestimmt das Verhältnis zu ihnen, schafft Vorurteile, günstige oder ungünstige, je nachdem. Und es ist sehr schwer, sich später von solchen Vorurteilen frei zu machen.

Leider waren es nicht ungünstig glänzende Eindrücke, und demnach auch nicht solche Vorurteile, die wir bei unserer Einreise in Wien gewonnen, und sie haben uns wohl etwas den Genuß der Schönheiten, den diese Stadt uns doch geboten hat, beeinträchtigt. — Wir kamen nämlich mit dem sogenannten Postkutsch von Moll, und nach der hübschen Fahrt durch die Badau war es doch recht ermüdend geworden auf dem reichlich überfüllten Dampfer. Und zudem um eine gute Stunde später, als es sollte. Ehe wir aussteigen waren und eine Fahrgelegenheit zum Stadtmuseum ergattert hatten, war es schon etwas dümmert geworden. Wir hofften allerdings, schon ein gelichertes Unterkommen vorzufinden, hatten wir doch vorbestellt in sogenannten „Evangelischen Hospiz“, dessen Adresse wir im Verkehrsprospekt gefunden hatten, und das mitten in der Stadt liegt, idembar günstig für die Sehenswürdigkeiten. Als wir nach halbständiger Fahrt vor dem Hause anlangten — liegt doch die Dampfergeleise weit, weit draußen — und den nächsten Weg schien der Fialer nicht gerade geflohen zu haben — war das Hospiz recht ungenügend geschlossen, und nur mit Mühe fand sich jemand, der denn auch erklärte, daß kein Logis für uns reserviert habe. Müde und halb verschmachtet, wie wir waren, fielen wir denn gleich in eine „bürgerliche Pension“ in selber Straße, und nur über Nacht untergebracht zu sein. Der Bekamen wir wohl, auch trodenes Brot und schließlich, nach bringender Bitte, ein wenig Futter dazu. Aber wir Norddeutschen sind hinsichtlich der Neuherlichkeiten bei der Mahlzeit wohl zu verwöhnt und wunderten uns über das mangelnde Tischgeschick und die ebenjo mangelnden Teller. Dabei war es doch erst mein Uhr vorüber. Ganz sauber schienen die Betten bei näherer Betrachtung auch nicht zu sein, aber nun half es nichts. Im andern Morgen erwachte das Frühstück, wieder auf der wenig sauberen Tischdecke „serviert“, ohne Teller, aus zwei alten Brötchen und einer Schale eines bräunlichen Getränks, Kaffee benannt, bestehend, wenig erfreuliche Verpflegung für spätere Zeiten. Daher fanden wir es angebracht, stillschweigend erst auf die Hofstraße zu gehen.

Auch sonst war manches, was nicht den besten Eindruck bei uns hinterließ. So haben wir nur selten nach unserem Begriff trinkbaren Kaffee getroffen. Der berühmte „Wiener Kaffee“ scheint seinen Anspruch auf Ruhm verloren zu haben. Jedenfalls ist das, was man bei uns unter diesem Namen trinkt, etwas völlig anderes, als was man an Ort und Stelle erhält. Der Kaffee in Wien wird nämlich gekocht, und die als „Schlag“ bezeichnete schaumige Masse auf seiner Oberfläche soll wohl den Mangel an Aroma ersetzen. Nur, wenn wir Portionen ohne Schlag, also ganz unviensisches bestellten, erhielten wir ein genießbares Getränk. Das galt für all die verschiedenen Kaffeehäuser, die wir im Laufe der Woche besucht haben. Wie auch der Mangel an Teller zum bestellten Gebäck. Das wurde auf einem stichigen Papier (einer Viertel Papierveriette) auf den meist unbedeckten runden Tischen „serviert“. Nur an einer Stelle gab es ein Papierlaken, und einmal sogar Aluminiumtellerchen, weshalb wir uns dann schon immer Papiersteller aus eigenem Besitz mitnahmen! — Das lauernde Unbehagen der Nicotols, die stets bereit schienen, uns die kaum geleerte Tasse vom Munde zu reißen und eiligst ein oder auch mehrere Glas Wasser dafür herbeizuschleppen, gehört zu den Wiener Kaffeehausgepflogenheiten. Der Zigarettenraucher muß die 10 Prozent Bedienungsgeld ein, der Wassertrinker und der Zeitungsläser stehen auch noch mit offenen Händen da.

Eine Unnehmlichkeit haben die Wiener Kaffeehäuser aber vor den unsren voraus. Man kann nämlich seinen

Durst stillen, ohne von Lautsprechermusik oder einer spektakulären Jazzbandkapelle überfallen zu werden — was bei uns, in Berlin und Umgebung wenigstens, kaum noch irgendwo möglich ist. Überdies, auch im Grunde der Räume und schreden dich drohend aus der bestmöglichen Ruhe auf.

Aber es sollte doch von Wiener Eindrücken die Rede sein. Darum weiter. Es fällt auf, in wie rascher Folge hier die Straßenbahnhänge fahren, und wie selten sie überfüllt sind. Die Verkehrsverhältnisse liegen hier wohl nicht so im Argen wie leider, leider in Berlin. Freilich, so gearbeitet wie bei uns wird in Wien anstehend kaum mehr Platz. Welche Verschwendung mit Zeit! Und auch die Straßen, die Plätze, die Parks überfüllt! Wie statisch und prächtig die öffentlichen Gebäude, wie schön und künstlerisch die Denkmäler! All das, wie auch Schönerun mit seinen weiten Plätzen und Parkanlagen, wie Belvedere, kommt noch aus der Zeit des einstigen, das fastlichen, des reichen, heiteren und glücklichen Wien, das heute — der Fremde empfindet es hier schärfer als zumeist — einbüßig Vergangenen ist.

Der Prater? Einzig die Vergnügungsfstätte für alle Schichten! Jetzt? Nun, der sogenannte „Bühnenprater“ ist nichts als ein riesiger Nummernspiel dritter Größe. Und die berühmte Praterallee? Verwahrloßt und ungepflegt wie der ganze waldrartige Teil. Von Vornehmheit ist hier nichts mehr zu spüren. Lagenburg? Ganz nett, ein wahrer Naturpark, die Franz-Josephsallee eine überalterte Spielerei! Schönbrunn? Ursprünglich prächtige, großzügige Anlagen, das Schloß im Inneren sehenswerter Museum. Aber auch hier trägt der Park den Stempel der Ungepflegtheit. Man darf nicht an Potsdam denken!

Schon ist der alte Stephansturm, reich sein Innenraum, wenn er auch der Einheit im Stil entbehrt. Schön, reichlich unruhig in der Ausrichtung das Rathaus, das etwa an das Münchener oder das Hannoverische gemahnt. Und Kaiser Karls des Großen Krone steht in der weltlichen Hofkapelle der Hofburg zur Schau aus Gold und Silber! Und doch — hier, in Wien hat der Ausgang des Weltkrieges noch mehr vernichtet als bei uns. Was bleibt, ist nur Kaiserliches Museumsamt.

Deshalb hinaus in die Umgegend, eine Fahrt durch den vielgerühmten Wiener Wald, aber hinein nach dem hübschen Gölz! Schubert- und Beethoven-Mozart-Park-Entwässerungen tauchen auf. Und auch die an Joseph Rainz, der auf dem Döllinger Friedhof der letzten Schlaf schläft. Auf der Höhe, von der aus er so gern zu den Kuppen der Waldberge hinüber träumte. Auf dem Meridianplatz nahe dem schönen Türleischanzort steht sein Denkmal. Als Samlet, den er so meistlich verlorperte, auf den Schädel in seiner Rechten niederblickend.

Der Wiener Wald, ein anmutiges Stücklein Erde. Einen guten halben Tag braucht man, um im Auto im in seinen Hauptpunkten, flüchtig zu durchfahren. Unkennbar, richtig, kann man ihn doch wohl nur bei längerem Aufenthalt in einem der vielbesuchten Sommerfrischen. Da ist Hinterbrühl, das mir aber bereits zu „kultiviert“ scheint, und das Heitbad, „Bader“, das nebenbei doch wohl noch mehr „Vergnügungs- und Badebad“ scheint, aber eine anmutige waldrartige Umgebung hat. Und da sind die vielen kleinen Orte, wo der süßliche „Wiener-Wald-Wein“ gedeiht. Burgen und Ruinen ruft man auch im Wiener Wald, also fehlt es nicht an Romantik, und der alte Kreuzgang von Kloster Heiligenkreuz kann den Kunstgeschichtler wie den Historiker und Archäologen entzücken.

Ja, auch in und bei Wien kann es sich leben lassen. Aber ob wir Norddeutsche uns dort auf die Dauer heimlich fühlen würden? Ich für mein Teil würde es mir doch sehr überlegen, ehe ich mir das „schöne“ Wien zum Wohnsitz erkläre! Jedem eben „das Seine“!

Wenn Neger einen Pfarrer wählen.

Die Wahl eines neuen Seelsorgers ist nach europäischen Begriffen ein feierlicher Akt. Weniger feierlich ist es bei der Pastorenwahl eines Negerpfarres im Eingeborenenviertel von Chicago zugegangen. Um die Person des Pfarrers entbrannte unter den „Gläubigen“ bald ein wilder Streit, der mit dem Messer ausgefochten wurde. Etwa 20 Personen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie in ein Krankenhaus geschafft wurden. Der Pfarrer selbst ist durch sieben Messerstiche in die Brust getötet worden.

Mit den Händen in einen Holzblock geschmiedet.

Missionare fanden im südwestlichen Afrika bei einem Eingeborenenstamm grauenhaft gemarterte Stammesangehörige. Seit vielen Jahren in zwei Fällen schon seit mehr als 25 Jahren laufen Stammesangehörige zwischen den Felsen umher, denen man als Strafe für Diebstahl oder Mord die Hände in einen fast 20 Kilogramm schweren Holzblock so einschmiedete, daß das Holz (ähnlich wie in China) auch noch in dem Hals liegt. Diese Verkrampften werden von ihren Angehörigen gefüttert und im übrigen von allen Stammesmitgliedern bei jeder Gelegenheit fürchtbar mißhandelt.

Die größte Gasfernleitung der Welt.

Die größte Gasfernleitung der Welt ist in Texas in Betrieb. Sie hat eine Länge von 548,7 Kilometern und

verläuft von Amorillo nach Denfiers. Täglich werden 2,8 Millionen Kubikmeter Erdgas durch diese Fernleitung getrieben. Zum Bau dieser Leitung wurden Siemens-Stahlrohre verwendet, die teilweise sogar durch tiefe Seen laufen. Die Amorilloleitung ergeben nach sachmännlichen Schätzungen einen Vorrat von fast 300 Milliarden Kubikmeter Erdgas. Bei vollem Ausbau der Felder können mit etwa 20 Bohrlochern täglich etwa 21 Millionen Kubikmeter nutzbar gemacht werden.

Verbesserung der Zug-Verbindung Spanien — Frankreich.

Spanien und Frankreich streben eine bessere Verbindung der bisher ungenügenden Personen- und Frachtförderung, zwischen beiden Ländern an. Es wird in Zukunft eine neue Linie über die Gebirgsflamme der Pyrenäen führen und zwar die Linie von Vedous nach Jaca. Die bereits in Betrieb genommenen wurde. Sie hat auf 27,8 Kilometer Länge Höhenunterschiede von etwa 800 Meter zu überwinden. Für tiefe Baugebiete und 15 Tunnel waren für die kurze Gebirgsstrecke erforderlich. Der Grenz-tunnel bei Somport hat 7,800 Meter Länge, spanisch mehr als 25 Prozent der Gesamtstrecke. Auf französischem Gebiet wird die Bahn mit Normalspur betrieben (1,435 Millimeter) auf spanischem Gebiet breitspurig (1,674 Millimeter). 1.600 Volt Gleichstrom versorgen die Maschinen auf französischem Boden, auf spanischem wird die Elektrifizierung demnächst durchgeführt.

Der Geh. Rat Prof. Dr. Silberbringer-Berlin. Der Herbst ist eingezogen. Wir freuen der kalten Witterung... (The rest of the text follows the same pattern of dense German prose.)

Was bringen die Mundstund-Gelder?

Sonntag, 17. November. 7: Hafen-Festkonzert (Ueberrtragung aus Hamburg). 8:15: Morgenfeier... (The rest of the text follows the same pattern of dense German prose.)

Auf zur Wahl!

Der Wahltag ist da! In ihm hat jeder Wahlberechtigte eine bedeutsame Funktion, die ihm als Staatsbürger obliegt... (The rest of the text follows the same pattern of dense German prose.)

Recht und Steuer.

Verpflichtung der Umbaukosten des Mieters (Unter Vermieters) für die Festsetzung der gesetzlichen Miete der Untermieters. In einer neuen Reichsgesetzesentscheidung wird die außerordentlich bedeutsame Frage erörtert, daß der Vermieter, auch wenn er selbst...

SPANGENBERGER LICHTSPIELE. Sonntag, den 17. November, abends 8 1/2 Uhr ein fabelhaftes Doppel Programm Der Polizeiflieger von Kalifornien Ein Kriminal-Sensationsfilm unter Mitwirkung des amerikanischen Luftpolizeischwaders Verbrechenverfolgung im Flugzeug... Kaufhaus Pleite Ein Film von leichten Jungs, schweren Sachen und tausend süßen Beichen in 7 Akte. Sonntag nachm. 4 Uhr Kindervorstellung Kaufhaus Pleite u. Wochenschau

UNITED Ein neuer Touren- und Jagd-Stiefel Garantie für Haltbarkeit Für Knaben braun, 36/39 M. 20.-, schwarz 19.- Für Herren braun, 40/46 M. 22.-, schwarz 21.- Schuhhaus MENDERSHAUSEN KASSEL Königstraße - Ecke Hedwigstraße.

Wähler u. Wählerinnen!

Bei den Vorbereitungen zur Wahl haben 2 Gruppen sich klar herausgestellt; denn **zwischen Demokraten u. Sozialdemokraten ist kein Unterschied.** Die werden von einer Stelle geführt — und zwar rein parteimäßig.

Sollen Spangenberg's Belange in Zukunft nach Parteigrundfäden entschieden werden oder nach dem freien Ermessen der von Euch gewählten Stadtverordneten?

Wählt nur solche Vertreter, die die Mittel, welche sie bewilligen, auch aufbringen helfen und solche, die die wirtschaftliche Not aller Spangenger kennen!

Wichtige Entscheidungen stehen bevor!

Unsere Liste bürgt für eine gute Arbeit zum Wohle der Stadt!

**Wähler, verschafft Ihr die Mehrheit,
Es liegt allein an Euch.**

◀ Wählt die Berufsständische Liste ▶ Appell-Fenner-Siebert

Das Kreuz für die Stadtverordnetenwahl gehört in **13** ☒

Bürger und Bürgerinnen Spangenberg's!

Handwerker, Gewerbetreibende, Angestellte,
Beamte
wählen

nicht die
Verwandschaftsliste des Bürgervereins und der Nationalsozialisten,

— die Vetternwirtschaft muß aufhören —
sondern

für Stadt- und Kommunallandtag → **Liste 4**

für den Kreis → **Liste 11**

der Deutschen Demokratischen Partei und
des Mittelstandes.